

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100



Phot. Sichtbildstelle d. k. u. k. Kriegspressequartiers.
Österreichisch-ungarischer Kampflieger k. u. k. Oberleutnant Linke-Crawford.

men. Der Befehl war: die vorgeschobenen Bergnasen und den ganzen vorgelagerten Höhenrand zu besetzen, bevor der Feind seine Reserven vorwerfen konnte. Unser linker Flügel sollte durchstoßen bis zum Unterlauf und zur Mündung des Maßbaches in die Döse, die Mitte strebte beiderseits des Maßgrundes nach Süden gegen die Aronde, der rechte Flügel hatte das freie Gelände um Mery und Courcelles zu besetzen.

Der Kampf entwickelte sich gemäß dem gut übersichtlichen Gelände auf dem Gebiet westlich von der Maß zu raschem Erfolge schon während des ersten Tages. In den Waldschluchten war der Widerstand schwieriger zu brechen; erst am zweiten Tage erreichten die Regimenter am Abend die Maß und zugleich die Döse. Die Infanterie ging stoßweise vorwärts, stockte oft stundenlang, bis im Nebenabschnitt eine Stoßlücke entstanden, irgendein Stützpunkt, ein verstecktes Maschinengewehr erledigt war. Dann gab es „Luft“, und die ganze breitere Front drückte vor. Mit dem einfachen Drauflosgehen war in dieser Wildnis nichts zu erreichen. Die zerstörten Dorfruinen vor den Bergstellungen wurden ziemlich leicht genommen, die Höhen

Der Sturm war auf vier Uhr zwanzig Minuten befohlen. In der ersten Morgenhelle standen die Unseren zum Angriff bereit. Dichter Nebel stieg aus den Mulden und Tälern bergan, gewaltige Staubfontänen sprühten empor und lagerten sich mit den Nebelschwaden vermischt als undurchdringliche Mauer über der Erde. Man konnte keine Hand vor den Augen sehen, mußte die Gasmaste tragen, denn der Franzose erwiderte unser Feuer zunächst sehr scharf. Im Schritt gingen die Regimenter vor, und von Zeit zu Zeit mußten die Führer die Kappe lüften, um nach dem Kompaß die Richtung zu bestimmen. Die vorgeschobenen Bergnasen

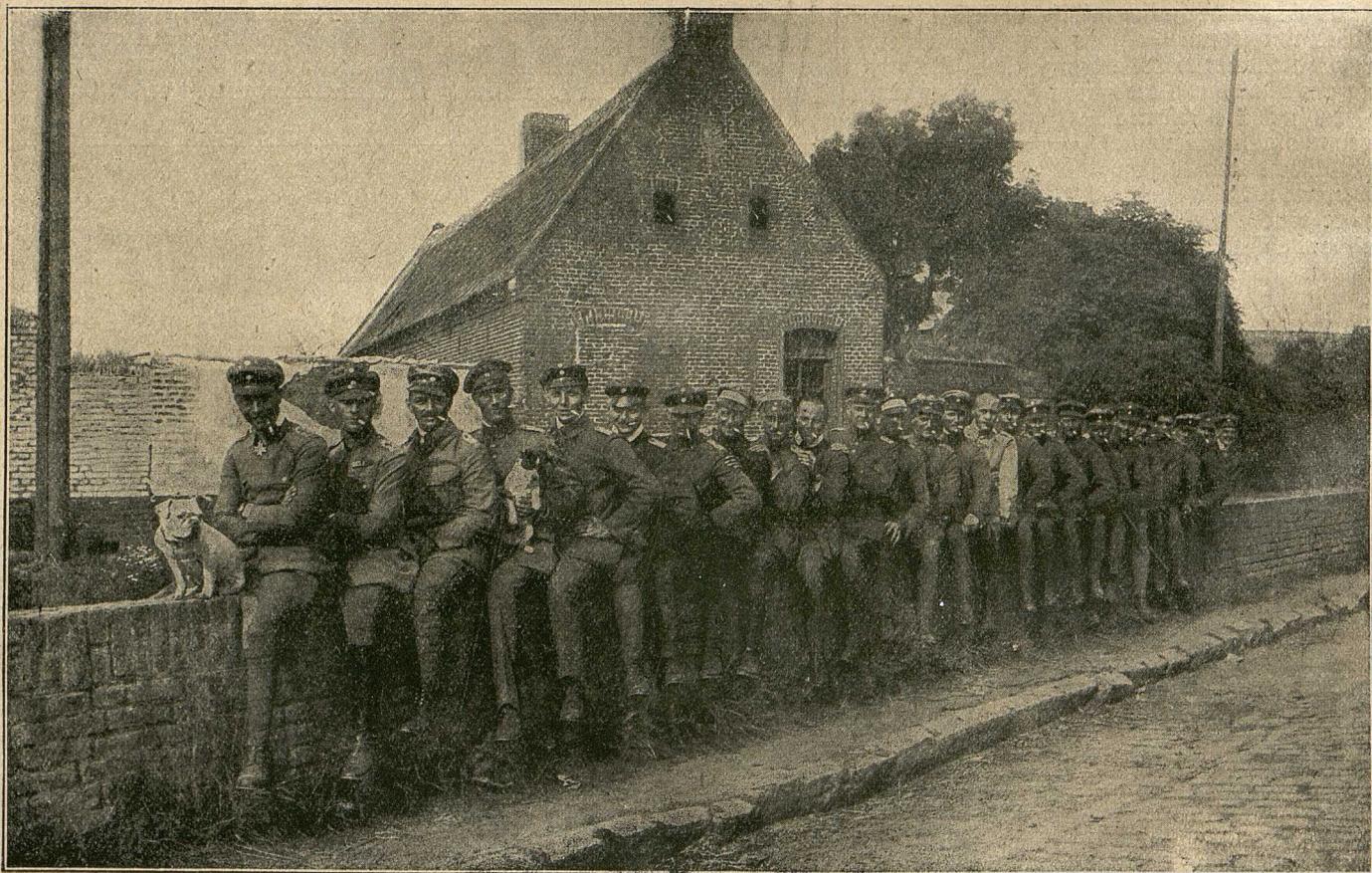
und Schluchten aber mußten richtig erobert werden. Wie war es möglich, daß der Franzose dieses natürliche Festungsgelände preisgeben konnte? Man begreift es nicht, wenn man die Grabensysteme und Hindernisse durchstreift. Die berühmte Altfeferme auf der Höhe 188 südlich von Thiescourt, vor dem Angriff der Stab eines Regimentstabs, wurde bereits am zweiten Tage nachmittags um zwei Uhr von Teilen eines Bataillons mit 10 Mann Verlust erstürmt, ohne große Hilfe der Artillerie. An 100 Franzosen fielen in Gefangenschaft. Der ganze Kampf hatte ebenso viele Stunden gedauert wie bei anderen Kriegserfahrungen, die uns die feindliche Übermacht abgewann, Wochen und Monate.

Auch Überraschungen sonderbarer Art gab es, obgleich doch der Feind seit Tagen schon gegen alle Überraschungen vorgesorgt hatte. Die schlesische Division berichtete mir von einem Obersten, der im Unterstand mit seinem ganzen Stabe saß und ungeduldig auf das Ende der Beschießung wartete, um Nachrichten über sein Regiment einzuholen, denn alle seine Verbindungen waren unterbrochen. Schließlich, als die Einschläge sich zu entfernen schienen, schickte der Oberst seinen Adjutanten hinaus. In wenigen Minuten ist der wieder da und stottert fassungslos: „Herr Oberst, die Deutschen!“ „Wo?“ „Draußen vor der Türe, ein ganzes Dutzend!“ „Also denn,“ seufzt der Oberst, „gehen wir!“ Man nimmt ihnen die Waffen ab und führt sie nach rückwärts. Unterwegs stoßen sie auf Gräben, dicht gefüllt mit tapferen Franzosen, die im Anschlag liegen und den deutschen Angriff frampfhaft von vorn erwarten. „Hallo, Leute, was macht ihr denn da?“ ruft der Oberst er-



Phot. F. D. Koch, Berlin.
Leutnant z. S. d. Res. Theodor Osterkamp.

erfolgreicher deutscher Marineflieger, unter dessen Führung eine Marinejagdflotte von vier Flugzeugen am 27. Juni 1918 aus einem feindlichen Bombengeschwader vier Flugzeuge abschoss, wobei er seinen 15. Luftkriegsflug erlangte (siehe auch Seite 2).



Kampflieger Hauptmann Schleich (vorn) mit den Fliegern der von ihm geführten Jagdfliegerformation.